

„Jesus antwortete: ‚Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört meine Stimme!‘ Spricht Pilatus zu ihm: ‚Was ist Wahrheit?‘“ Diese zentrale Stelle aus der Leidensgeschichte Jesu nach dem Evangelisten Johannes hat dem Psalm 2023 das Motto geliehen. In der Johannespassion von Arvo Pärt erklingt der Dialog in der lateinischen Fassung der Vulgata. Schon diese Stelle zeigt: Von der Hörerfahrung der Bachpassionen darf man nicht auf Arvo Pärt schließen. Der Sprachbarriere und der „Objektivität“ des lateinischen Textes entspricht der Verzicht auf betrachtende Einlagen und jegliche Affektdeutung des Geschehens. Alle Klänge sind im Rahmen eines tonalen und rhythmischen Systems vorherbestimmt. Es gibt keinen „Affekt-Zusammenhang“ zwischen Wort und Musik, keine musikalische Rhetorik. Vielmehr beherrscht der ewig gleiche Duktus des Psalmodierens den Höreindruck, die Askese simpler Mehrklänge und die Hermetik mittelalterlicher Musik. 1982, kurz nach Pärts Übersiedlung in die Bundesrepublik entstanden, wurde diese Passionsvertonung sofort zum Markenzeichen des tief gläubigen Komponisten. Archaisch, spirituell, erratisch – so ragte das Werk aus dem breiten Strom der „Neuen Musik“ heraus. Die überschaubare Besetzung begünstigte die rasche Verbreitung: Bass und Tenor dialogisieren als Jesus und Pilatus in der alles beherrschenden Szene des langen Verhörs. Die Rolle des Evangelisten wird dagegen von einem Solistenquartett in stets wechselnder Konstellation übernommen. Der kleine Chor agiert nicht etwa als „Volkschor“, sondern auch in solistischen „Rollen“. Innerhalb dieses engen Rahmens gibt es dennoch eine Art Dramaturgie: Der Solobass singt die Jesusworte deutlich langsamer als die anderen, zur Begleitung der Orgel und um E kreisend. Das Evangelistenquartett bewegt sich um A, Pilatus um die Töne F und H. In der zentralen Verhörszene prallen die unterschiedlichen Tonarten und Tempi aufeinander. Trotz des quasi-liturgischen Duktus‘ beschleunigt sich der Puls des Dramas. Auch Anfang und Schluss sind hervorgehoben. Die Eingangsworte „Passio Domini Nostri Jesu Christi secundum Joannem“ stehen wie eine Überschrift in wuchtigen Chorkakorden über dem Ganzen. Mit Jesu Tod endet die Erzählung, woran sich ein kurzes Gebet anschließt, das in einen D-Dur-Akkord als Apotheose mündet. So entsteht bei allem schlichten Rezitieren doch eine Art Drama, aber voller Demut, wie es Pärt gefordert hat.

Josef Beheimb

**KLEINE
ZEITUNG**

TEIL UND OPTIMISTISCH

OBJEKTIVITÄT UND
GLAUBWÜRDIGKEIT
- QUALITÄT SCHAFFT
BEDEUTUNG

DIGITALER
JOURNALISMUS
AUS ÜBERZEUGUNG

UNSERE

Guter Journalismus trägt gesellschaftliche Verantwortung und wächst mit den Anforderungen seiner Zeit – in jeder Form. Darum haben wir unsere digitalen Plattformen für alle, die Teil einer Veränderung sein wollen, neu gedacht.

Mehr dazu unter: kleinezeitung.at/abo

7

April
Karf Freitag
19 Uhr
Helmut List Halle

PASSIO

PSALM

Graz | 1. – 10. April 2023

Programm

Arvo Pärt (*1935)

Passio Domini Nostri Jesu Christi secundum Joannem (Johannespassion), 1982

in einer neuen Fassung für Solisten, Chor, Orgel und
Saxophon Quartett vom Raschèr Saxophone Quartet (UA)

Evangelisten:

Jelena Widmann, Sopran / **Jaroslava Pepper**, Mezzosopran /
Markus Sölkner, Tenor / **Florian Widmann**, Bariton

Jesus: **Gerd Kenda**, Bass
Pilatus: **Johannes Chum**, Tenor

Vocalforum Graz

Raschèr Saxophone Quartet:
Christine Rall, Sopran-Saxophon
Elliot Riley, Alt-Saxophon
Andreas van Zoelen, Tenor-Saxophon
Oscar Trompenaars, Bariton-Saxophon

Christian Dolcet, Orgel

Leitung: **Franz M. Herzog**



Impressum

Steirische Kulturveranstaltungen GmbH, Palais Attems, Sackstraße 17, 8010 Graz



Interpret:innen

Gerd Kenda, Bass

Sein spezielles Händchen für wundervolle Chorereignisse ist im Hause Styriarte ebenso bekannt wie seine markante Bassstimme: Der Kärntner Gerd Kenda ist seit den 1980ern einer der präsentesten Protagonisten in der Grazer Gesangsszene.

Johannes Chum, Tenor

Geboren im steirischen Vorau, erhielt der Tenor seine erste musikalische Ausbildung als Solist der Wiener Sängerknaben und wurde von Nikolaus Harnoncourt entdeckt und verpflichtet, sang aber quer durch Europa in Konzerten und Opern auch unter Fabio Luisi, Riccardo Chailly oder Kristjan Järvi.

Vocalforum Graz

Klar strahlen die Stimmen des Grazer Kammerchores, der seit seiner Gründung 1986 nicht nur das heimische Musikleben bereichert, sondern auch Gastspiele im näheren und fernen Ausland feiert.

Raschèr Saxophone Quartet

Das Ensemble setzt eine Tradition fort, die in den 30er-Jahren von Sigurd Rascher, dem Pionier des klassischen Saxophons und Gründer des Quartetts, begonnen wurde. Wie schon sein Namensgeber zuvor, inspiriert das Quartett zahlreiche Komponist:innen, ihm Werke zu widmen.

Christian Dolcet, Orgel

Der 1980 in Graz geborene Pianist erhielt seine musikalische Ausbildung in seiner Heimatstadt, wo er seit 2008 am Johann-Joseph-Fux-Konservatorium unterrichtet. Er ist gefragter Solist und Kammermusiker sowie Begleiter bei internationalen Wettbewerben.

Franz M. Herzog, Leitung

Der österreichische Dirigent, Komponist und Referent für Chordirigieren und chorische Stimmbildung konnte bereits zahlreiche internationale Erfolge erzielen. Der Leiter des Lehrgangs für Chorleitung am J.-J.-Fux Konservatorium erhielt für sein Festival „Voices of Spirit“ den Würdigungspreis des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung.



Mit freundlicher Genehmigung von creativcommons.org, alamy.com
Österreichische Nationalbibliothek und Heinz Bachmann

Ö1 Club. In guter Gesellschaft.

Mit Kunst, Kultur und Wissenschaft.
Ermäßigungen bei 600 Kulturpartnern
in ganz Österreich und mehr.

Alle Vorteile für Ö1 Club-Mitglieder
auf oe1.ORF.at/club

